Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Vierzehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf, durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate
werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.
Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 21. Laasphe, Sonnabend den 25. Mai 1889.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) König Humbert von Italien traf nach ca. 42stündiger Eisenbahnreise, auf welcher ihm namentlich seitens der schweizer Behörden eine festliche Begrüßung zu Theil wurde, am Dienstag Vormittag 10 Uhr 33 Minuten in Berlin zu dem angekündigten Besuche des Kaiserhauses ein, begleitet vom Kronprinzen Victor Emanuel, dem Ministerpräsidenten Crispis und einem großen Gefolge. Der Kaiser, alle Prinzen des Königshauses, die sämmtlichen Minister und die Generalität mit Generalfeldmarschall Graf Moltke an der Spitze hatten sich zum Empfange der italienischen Gäste auf dem Bahnhofe eingefunden. Kaiser Wilhelm und König Humbert umarmten und küßten sich wiederholt auf's herzlichste; nach Abschreitung der Front der Ehrencompagnie und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr der König an der Seite des Kaisers, geleitet von einer halben Schwadron Gardecuirassiere, welcher eine zweite Schwadron folgte, durch die prachtvoll geschmückte Triumphstraße, woselbst die Berliner Gardetruppen aller Waffengattungen Spalier bildeten, nach dem königlichen Schlosse. Die Einzugsstraßen waren von dichten Menschenmassen besetzt, welche die Monarchen ununterbrochen mit jubelnden Zurufen begrüßten; das Wetter war prachtvoll. Als die Majestäten das Brandenburger Thor passirten, begann das Salutschießen der im Lustgarten aufgestellten Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments mit 101 Schuß.

— Die Generaldebatte, mit welcher die dritte Lesung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes im Reichstage am vorigen Freitag eingeleitet wurde, füllte auch noch die Montagssitzung aus und hat demnach drei volle Sitzungen in Anspruch genommen. Trotzdem kann man nicht behaupten, daß die dreitägige Debatte über den erörterten gesetzgeberischen Stoff noch eine wesentlich neue Anschauung zu Tage gefördert hätte, vielmehr mußten sich die einzelnen Redner damit begnügen, nochmals entweder ihren persönlichen Standpunkt oder derjenigen ihrer politischen Freunde gegenüber dem Gesetz zu kennzeichnen, eine neue Beleuchtung dieser nun schon seit Monaten der parlamentarischen Erörterung unterliegenden Materie wäre wohl auch kaum mehr möglich gewesen. Auch die Rede des Reichskanzlers in der Sonnabendssitzung des Hauses vermochte keine thatsächlich neuen Momente zur Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung vorzubringen, aber hierum war es den leitenden Staatsmanne mit seiner parlamentarischen Kundgebung offenbar auch weniger zu thun, als vielmehr darum, dem deutschen Volke die Bedeutung und Wichtigkeit dieses Gesetzes in großen und scharfen Zügen nochmals vorzuführen. Der nationalliberale Abg. Dr. Miquel sprach in längerer Rede nicht nur für die Alters- und Invalidenversicherung, sondern auch für die Inangriffnahme noch weiterer nothwendiger socialpolitischer Reformen, wobei Dr. Miquel speciell auf die Versicherung auch der Arbeiter-Wittwen und Waisen hinwies. Der fernere Theil der Sitzung wurde im Wesentlichen durch Reden der Abgeordneten Dr. Windhorst und Rickert ausgefüllt und letzte hierbei der Centrumsführer nochmals seine Bedenken gegen das hier in Rede stehende Gesetz eingehend dar, während er zugleich der Anschauung entgegentrat, als ob die im Centrum bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung zu einer tiefergehenden Spaltung in genannter Partei geführt hätten. Was die Rede des Abg. Rickert anbelangt, so war dieselbe in der Hauptsache eine Wiederholung der von freisinniger Seite schon oft vorgebrachten Gründe gegen das Gesetz. Am Dienstag trat der Reichstag in die Specialberathung der Vorlage ein.

— Die große Arbeitseinstellung der westfälischen Bergleute hat am Montag nach 14 tägiger Dauer ihr Ende erreicht, da am Dienstag laut Beschluß der in Bochum versammelt gewesenen Arbeitern Delegirten die Arbeit auf sämmtlichen Zechen des Oberbergamtsbezirkes Dortmund wieder aufgenommen werden sollte. Indessen ist die Beendigung des Strikes nur eine bedingte, denn wenn nach zwei Monaten die von den Grubenbesitzern den Arbeitern gemachten Versprechungen nicht voll erfüllt sind,

---

Hennig Brabant.

Historische Erzählung
aus der Stadt Braunschweig.
Von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

War es der Unwille, so gleichgültig von einem Wesen sprechen zu hören, für das er eine so tiefe Theilnahme empfand? war es die Erinnerung an die süße Qual, an den Kampf seiner Seele in der vergangenen Nacht? Brabant wußte es selbst nicht. Aber er fühlte, daß er zitterte, und mußte unwillkürlich seine Augen senken. Es war ihm auch plötzlich, als würde ihm erst jetzt klar, warum der schöne junge Mann, dessen Bewegungen so höflich und einnehmend, dessen Sprache so angenehm war, einen so unerklärlichen abstoßenden Eindruck auf ihn gemacht hatte. Es war ihm, als hätte er vorher schon geahnt, er würde den Jüngling in irgend einem Punkte als seinen tödtlichen Gegner zu hassen haben. Diese Ahnung war in Erfüllung gegangen. Brabant fühlte, daß er den Jüngling hassen würde, weil er Marie liebe. Dieses Gefühl war so unklar, so unbestimmt, daß Brabant sich selbst bemühte, die aufsteigende, feindliche Regung in seinem Herzen zu bekämpfen; aber das Gefühl war vorhanden und Brabants Stimme zitterte unter dem Eindrucke desselben, als er den Jüngling fragte:

— Kennt Ihr Broizems Tochter Marie? Sie soll sehr schön sein.

— Soll? fragte Schramm erstaunt und fast lächelnd. Ihr kennt sie nicht? Ihr kennt das schönste Mädchen von Braunschweig nicht? O, Herr Brabant, geht mir; Ihr seid ein feiner Held; Euch zu stellen, als kenntet Ihr die schöne Marie von Broizem nicht. Wißt Ihr wohl, daß unter solcher Gleichgültigkeit sich oft die größte Theilnahme verbirgt?

Brabant mußte sich Mühe geben, nicht zu erröthen. Er merkte wohl, der junge Mann, der ihm gegenüber stand, war in dergleichen Sachen klüger, als er. Er hatte es mit einem Manne zu thun, der die Freuden des Hoflebens von Grund aus kannte. Dieß hätte ihn fast in Verlegenheit gesetzt; aber er bekämpfte sich und suchte sich selbst zu überreden, daß ihm ja Marie von Broizem viel zu wenig bekannt sei, um ihretwegen außer Fassung zu gerathen.

— In der That, antwortete er, mögt Ihr auch über meine Unkenntniß lächeln, ich kenne die Tochter Broizems nur flüchtig und habe nie viel Acht auf sie gegeben. Ihr werdet das erklärlich finden, ihr Vater ist mein größter Feind. Er haßt mich bis auf den Tod.

— Was thut denn das zur Sache? rief Schramm lachend Warum soll Euch die Tochter Eures Gegners nicht gefallen? Im Gegentheil, eine so interessante Liebe würde mich reizen. Es wäre nichts Gewöhnliches, nichts Alltägliches. Denkt Ihr, Broizem ist in allen Dingen mein Mann? Bewahre, und dennoch gefällt mir seine Marie mit den schwarzen Augen und den Purpurlippen. Sie ist auch gar nicht so spröde, den Mund hat sie auf dem rechten Fleck, sie versteht einem zu antworten. Schade nur, daß meine Bekanntschaft mit ihr nicht älter ist, und daß ich gestern durch einen unangenehmen Zufall gehindert wurde, sie nach Hause zu begleiten.

— Gestern Abend? fragte Brabant und suchte das Zittern seiner Stimme zu verbergen. Erst in diesem Augenblicke besann er sich, daß dieser Berthold Schramm es gewesen, von dem Marie in der Nacht gesprochen. Wie leichtsinnig, wie wegwerfend sprach dieser Mensch über ein Mädchen, für das seine Liebe mit jedem Augenblicke wuchs, denn das fühlte er an dem stärkeren Schlage seines Herzens. Sprach er nicht von ihr, wie von der ersten besten Dirne, die sich Jedem, ohne zu wählen, in die Arme wirft? Und schien er nicht bei ihr Erfolge errungen zu haben? Deuteten seine Hoffnungen nicht an, daß Marie sich freundlich gegen ihn gezeigt haben mußte? Dieser letzte Gedanke fiel mit Zentnerlast auf sein Herz, und schmetterte es nieder. Er fühlte sein Blut stocken, er fühlte sich erblassen.

— Ja, gestern Abend! antwortete der Jüngling unbefangen. Ich hatte, als ich von Broizem fortging, im Vorbeigehen gehört, sie werde gegen Abend eine Freundin am Ende der Südstraße besuchen. Was war natürlicher, als daß ich mich am Ende der Südstraße einfand und ihr, als sie wieder nach Hause gehen wollte, wie zufällig begegnete. Sie schien etwas bestürzt, mich zu sehen Ein gutes Zeichen, dachte ich. Sie fürchtet Dich! und wenn die Frauen erst fürchten, so ist die Liebe gewöhnlich nicht weit. Sie nahm sehr verlegen meinen Arm, den sie natürlich nicht ausschlagen konnte. Ich sprach mit ihr von allen möglichen Dingen, ließ auch zuweilen ein Wörtchen mit einfließen, wie gern ich länger in Braunschweig bleiben würde, wenn ich hoffen dürfe, daß sie mich gern sähe u. s. w. Sie antwortete zuweilen etwas schnippisch; aber, lieber Himmel, das kennt man ja. Genug, ich war im besten Zuge, ich drückte ihre kleine Alabasterhand, und fühlte sie in der meinen zittern, als plötzlich eine Schaar von Stadtsoldaten dicht vor uns mit einigen Handwerkern zusammengerieth. Die Soldaten schienen

so soll die Arbeit auf's Neue eingestellt werden; zur Controlle bleibt daher auch die Organisation des Strike-Comité's bestehen. Man darf wohl erwarten, daß die Grubenbesitzer schon in ihrem eigensten Interesse die gemachten Versprechungen einhalten werden, so daß ein erneuter Ausbruch des Strikes vermieden wird. Auch in denjenigen Bergrevieren des Westens, in denen der Arbeiter-Ausstand zur Zeit noch fortdauert, steht eine baldige Beendigung desselben in Aussicht, dagegen dauert der Arbeiterstrike in den schlesischen Kohlenbezirken noch in unverminderter Stärke fort und seit Dienstag haben auch die Bergleute der Umgegend von Zwickau in Sachsen wegen Ablehnung ihrer Forderung einer 30 procentigen Lohnerhöhung durch die Grubenbesitzer die Arbeit eingestellt.

(Italien.) Die Bauern-Unruhen in Oberitalien weisen noch immer einen fast revolutionairen Charakter auf. In Corbetta wurde die Gensdarmerie von den wüthenden Landleuten angegriffen und gezwungen, sich im Gemeindehause förmlich zu verschanzen. Drei Gensdarmen und ein Polizeidiener erhielten in dem Kampfe Verletzungen, ein Tumultuant wurde getödtet, ein anderer verwundet und acht wurden verhaftet. Der Präfect von Mailand begab sich zur Wiederherstellung der Ordnung sofort nach Corbetta; es scheint, daß den Unruhen socialistische Umtriebe zu Grunde liegen.

(England.) Das englische Unterhaus hat einen für die Stärkung der Wehrkraft Englands zur See entscheidenden Beschluß gefaßt. Mit 183 gegen 101 Stimmen genehmigte das Haus am Montag in dritter Lesung die Bill über die Vermehrung der englischen Flotte und da der Bill auch im Oberhause eine überwältigende Mehrheit gewiß ist, so erscheint die in der Vorlage vorgeschlagene Vermehrung der englischen Flotte um 70 Schiffe als gesichert.

(Belgien.) Die Strikebewegung unter den deutscher Bergleuten steckt nunmehr auch die belgischen Kohlengrubenarbeiter an. Nach einer Privatmeldung aus Seraing ist am Montag in den Kohlengruben von Marihage ein theilweiser Strike ausgebrochen, da den Arbeitern die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde; die Ausdehnung des Ausstandes auf weitere Kohlenbezirke Belgiens wird befürchtet. Außerdem beginnt sich auch unter den Kohlengrubenarbeitern Englands eine Lohnbewegung geltend zu machen und ebenso wird aus dem nordamerikanischen Staate Indiana von einem Strike der Bergleute berichtet.

---

betrunken, einer derselben kam auf uns zu und entriß mir Marie. Wahrhaftig, es that mir leid sie los lassen zu müssen, ich hob die Faust, um den Soldaten niederzuschlagen, aber ich hatte den sehr vernünftigen Einfall, daß es besser für mich sei, mich von jeder Berührung mit den Stadtsoldaten fern zu halten. Hätten sie mich erwischt, und auf die Wache geführt, ich wäre ohne Zweifel erkannt und als Spion gehängt worden. Ich machte mich also davon, obgleich es sonst nicht meine Sitte ist, den Räubern junger Mädchen den Rücken zu kehren.

Brabant war wie versteinert über diese Erzählung. Nicht über ihren Inhalt, den kannte er ja, sondern über den Ton, in dem sie gesprochen war, über die Erfolge, deren sich der Jüngling über Mariens Herz rühmte. Es war ihm, als müsse der Fremde lügen, und doch wieder, klang nicht Alles so wahrscheinlich, was er sprach, war er nicht ein bildschöner, junger Mann, war es nicht möglich, daß er Eindruck auf Marie gemacht hatte? Brabant konnte sich nicht enthalten, einen finstern Blick auf den Fremden zu schleudern, es war ihm ein wohlthuendes Gefühl, denselben beschämen zu können.

— Ja, sagte er ruhig, ich weiß, Jungfer Marie hat es mir selbst erzählt.

— Sie selbst? rief der Jüngling verwirrt, und ein leiser Anflug von Schamröthe fuhr über sein Gesicht. Wann? Habt Ihr sie seitdem gesprochen? Ihr sagtet ja, Ihr kanntet sie nicht?

— Ich habe sie zufällig gestern Abend näher kennen gelernt, fuhr Brabant nicht ohne eine Beimischung geheimer Schadenfreude in ruhigerem Tone fort. (Fortsetzung folgt.)

Locales.

Laasphe, 20. Mai. Eine interessante Uebung nahm heute Abend unsere freiwillige Feuerwehr vor. Dieselbe war zur Erprobung ihrer Schlagfertigkeit durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bernsau, alarmirt worden. Punkt $^1/_2$9 ertönte das erste Alarmsignal und kaum 3 Minuten später hatten sich so viele Mannschaften und Führer am Spritzenhause gesammelt, daß die Wehr mit allen Geräthen ausrücken konnte. Kein Feuerwehrmann wußte den Ort, wo die Uebung stattfinden sollte, bis der Vorsitzende angab: „Zum Rath- und Schulhaus!" Im Laufschritt rückte nun die Wehr dorthin ab. Am Mühlenuntergraben wurden zwei Zubringer aufgestellt und das Rathhaus, welches von der Steigercompagnie bestiegen worden war, mit zwei Spritzen angegriffen. Die ganze Uebung gewährte einen hübschen Anblick. Dieselbe wurde von Herrn Hauptmann Schuppert fast nur durch Signale geleitet und die einzelnen Arbeiten gelangten mit Schnelligkeit und Ruhe zur Ausführung. Wir schließen uns den Worten an, welche der Vorsitzende nach Schluß der Uebung an die Wehr richtete, indem er die Leistungen derselben anerkennend, sagte: „Die Bürgerschaft kann im Vertrauen auf die Tüchtigkeit ihrer Feuerwehr ruhig schlafen."

Laasphe, 23. Mai. Bei der heutigen Frühjahrs-Musterung gelangten zur Vorstellung aus hiesiger Stadtgemeinde **28** Militärpflichtige. Davon wurden tauglich befunden **13** und von diesen 2 zur Garde, 7 zu sonstigen Truppentheilen und 4 zur Ersatz-Reserve. Zurückgestellt wurden **14** und dem Landsturm überwiesen **1**.

Biedenkopf, 19. Mai. Am 25. Juli d. Js. findet dahier ein Landwirthschaftliches Fest mit Preisvertheilung statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch wieder eine Verlosung stattfinden, wobei eine Anzahl Rinder, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe und sonstige practische Haushaltungsgegenstände zur Verloosung kommen sollen. Die Loose hierzu werden in Kürze zur Ausgabe gelangen. —

— Das Frankenberger Kreisblatt enthält einen Vortrag über Hebung des Obstbaues im Kreise Frankenberg, gehalten von Lehrer Dehnhard zu Ernsthausen, den wir, da derselbe auch in unserer Gegend von Interesse sein dürfte, hier zum Abdruck bringen:

Der Obstbau ist eine der wichtigsten landwirthschaftlichen Kulturen, da er im Verhältniß zum Ertrage mit den geringsten Kosten verbunden ist. Die Produktion von Wein, Tabak und Hopfen erfordert einen weit größeren Aufwand an Geld, Kraft und Zeit als der Obstbau. Dazu kommt, daß der Obstbaum das Land nicht als einzige Kultur in Anspruch nimmt, sondern noch eine Unterkultur zuläßt, weil er mit seinen Wurzeln die tieferen Schichten des Erdreichs durchdringt und seine eigentliche Kulturaufgabe hoch oben in der Luft löst. Vielfach aber muß er mit den geringsten Plätzen an Wegen, Rainen 2c. fürlieb nehmen.

Die Obstbäume dienen zur Verschönerung einer Gegend. Wie heimathlich und gastlich, ja poetisch muthet uns eine Gegend an, in der alle Wege zu Obstbaumalleen umgeschaffen wurden, in welcher Dörfer und Städte mit förmlichen Obstbaumwaldungen umgeben sind, aus denen hier und da nur einzelne Gebäude, gleichsam verstohlen, hervorschauen! Und nun gar im schönen Lenze: wie herrlich ist der Anblick, wenn die Bäume im Blütenschmuck prangen und mit ihrem belebenden Dufte erfüllen! Wen ergötzt nicht im Herbst der Anblick der in den verschiedensten Farben prangenden Früchte, unter deren Last sich Aeste und Zweige zur Erde niedersenken? Aber wie traurig und öde tritt uns eine Landschaft entgegen, in welcher die Orte, ich möchte sagen nackt, ohne die Bekleidung der Obstbäume, vor uns liegen?

Die Obstbäume tragen auch zur Verbesserung des Klimas bei. Sie verhindern durch ihren Schatten ein zu großes und schnelles Austrocknen des Bodens und damit auch der Luft. Sie verbrauchen die für unsere Lunge schädliche Kohlensäure der Luft und bilden sie in Stärke um, während sie eine Menge Sauerstoff frei geben. Das Obst dient uns als Nahrungsmittel. Wenn auch der eigentliche Nährwerth ein geringer ist, so wird doch durch zweckmäßige Bereitung der Obstspeisen in den Haushaltungen manche Ersparniß erzielt.

Wichtiger ist für uns das Obst als Gesundheitsmittel. Ich las vor einiger Zeit in einem Blatte: „Ihr, die ihr jährlich hunderte, ja tausende von Mark für den sehr zweifelhaften Erfolg einer Badekur ausgebt: bleibt zu Hause und eßt tüchtig Obst, das wird euch besser helfen als alle Bäder!" Die Obstsäure, welche in allem Obst, besonders aber in den Aepfeln vorhanden ist, wirkt auflösend auf alle krankhaften Gebilde des menschlichen Organismus, so daß viele Krankheiten durch den Obst- und Obstweingenuß zu heilen versucht werden. Je einförmiger die Nahrung ist (z. B. nur Kartoffeln), desto mehr leidet der menschliche Organismus darunter, desto nothwendiger erscheint der Genuß des Obstes. Je regelmäßiger der Obstgenuß in den Familien eingeführt ist, desto mehr Geld für Arzt und Apotheke wird gespart. Auch die ersten Menschen haben jedenfalls nahezu ausschließlich von Obst gelebt, wie heute noch die vegetirenden Völker. Deutet nicht auch der Heißhunger der Kinder nach Obst, der sie so leicht die Schranken zwischen „Mein" und „Dein" durchbrechen läßt, darauf hin, daß das Obst für sie ein in ihrer Natur begründetes Bedürfniß ist, und nicht bloße Naschhaftigkeit einzelner, wie unwissende Leute oft behaupten. Dazu ist das Obst auch leicht verdaulich und wird von Reconvalescenten am ehesten vertragen; ja selbst der Fieberkranke, der sonst nichts zu sich nehmen vermag, kann sich oft an einem Apfel erquicken. Auf den Tischen der Wohlhabenden finden wir deshalb das Obst frisch, oder in seinen verschiedensten Zubereitungen als regelmäßigen Nachtisch: „Ja: „Das Obst ist die Lust der Jugend und die Freude des Alters"

Es wird behauptet, daß die Menschen in obstbautreibenden Gegenden zugänglicher und gesitteter seien. Der Grund dazu mag schon der sein, daß der Obstweingenuß in diesen Gegenden den Genuß des Branntweins verdrängt hat; daß die Leute ihre freie Zeit mit der Pflege oder Besichtigung ihrer Lieblinge zubringen, während man anderwärts die Wirthshäuser frequentirt. Die Obstbäume erhöhen den Werth eines Grundstücks oft um das doppelte, ja dreifache und noch mehr. Nehmen wir den Durchschnittsertrag eines jeden Baumes von seiner Pflanzung bis zu seinem Ende auf jährlich 1 Mk. an und daß der Holzwerth des abgetriebenen Baumes den Werth eines jungen an die Stelle des alten zu setzenden hat, so ist mit Setzung des Baumes ein Werth geschaffen, der zu 4% kapitalisirt der Summe von 25 Mk. gleichkommt. Die Bepflanzung der Acker, namentlich solcher mit Rainen oder an Wegen ist darum wohl das denkbar rentabelste Geschäft.

(Forts. folgt.)

Verschiedenes.

Cassel, 20. Mai. (Römische Funde.) Bei dem Ausgraben der Erde für die Grundmauern der neuen Turnhalle, welche vergrößert werden soll, wurden zahlreiche verschiedene große Trinkgefäße römischen Ursprungs, owie mehrere Münzen mit dem Kopfe des Kaisers Konstantin gefunden. Die gefundenen Gegenstände waren mit einer Schicht Ziegeln bedeckt.

Mannheim, 18. Mai. Im „Badischen Beobachter" lesen wir das nachstehende, des Humors nicht entbehrende Geschichtchen: Dieser Tage kamen in einen hiesigen Juwelierladen Mutter und Tochter in der Absicht, einen Ring zu kaufen. Während beide die vorgelegten Waaren prüfen und wählen, versetzt die Mutter plötzlich der Tochter eine schallende Ohrfeige. Das Mädchen hatte, wie sie bemerkte, während des Auswählens einen Ring in ihrer Tasche verschwinden lassen. Der Juwelier war durch die Zurückgabe des Ringes und das mütterliche Strafgericht befriedigt, und nachdem eines der vorgelegten Exemplare rechtmäßiges Eigenthum der Mutter geworden war, verließen beide das Lokal. Kurze Zeit nach deren Weggang bemerkte der Geschäftsinhaber, daß ihm ein sehr werthvoller Ring mangelte. Dank der schnur-

geraden Richtung aller Mannheimer Straßen konnte das Paar noch entdeckt und zurückgeholt werden. Diesmal fand sich der vermißte Ring in der Tasche der Mutter!

— Festung Königstein. (Explosion durch Blitzschlag.) Ueber die durch Blitzschlag veranlaßte Explosion eines Pulvermagazins bringen die „Dresd. Nachr" folgende näheren Mittheilungen: Am 16. d. M. Punkt 1 Uhr früh wurde das ganze Elbthal durch einen furchtbaren Krach in größten Schrecken versetzt und zugleich stieg in nächster Nähe der Festungswerke, in westlicher Richtung, eine lohende Feuergarbe gen Himmel. Nicht lange konnte man im Zweifel sein, daß der Blitz in eines der Pulvermagazine, welche auf einem Wiesenplane unterhalb der Festungswerke in nächster Nähe der sogen. „Neuen Schänke" liegen, eingeschlagen habe. In dem Magazin A, welches thatsächlich vom Blitze getroffen worden war, befanden sich Tausende von Granaten, Kartätschen, Schrapnells und Manöver-Kartouchen, während in dem anderen Magazin B wohl über 15 000 Zentner Pulver lagen. Beide Magazine stehen circa 100 Meter von einander; zwischen ihnen liegt ein Wachthaus, in welchem sich ein Wachkommando in der Stärke von 9 Mann Infanterie befand. Die Magazine selbst sind aus starkem Balkenwerk gebaut, mit einem Gitter umgeben und haben je 3 Blitzableiter, welche erst vor 14 Tagen auf das Genaueste geprüft worden waren. An jedem Magazin steht ein Militairposten. Mit dem Einschlagen des Blitzes waren in einem Moment Tausende der obengenannten Geschosse zu Explosion gekommen und das Magazin bildete einen mächtigen, die Nacht hell erleuchtenden Feuerheerd. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Nicht nur, daß in dem am nächsten gelegenen Wachthause, in den Gebäuden der „Neuen Schänke" und in den nach dieser Seite zu gelegenen Bauwerken der Festung in Folge des mächtigen Luftdruckes Fenster und Thüren eingedrückt worden waren, sondern es schwirrten auch in einem Umkreise von 500 Metern Tausende von Geschoßtheilen durch die Luft; sie flogen bis hinauf über die Festungswälle und richteten an den Gebäuden der Festung noch Schaden an. Ganze Balken wurden bis zu 200 Meter weit geschleudert. Unausgesetzt tönte es wie lebhaftes Gewehrfeuer durch die Nacht und blendende Feuergarben stiegen zum Himmel. Am schlimmsten sind natürlich das am nächsten gelegene Wachthaus und die Gebäude der „Neuen Schänke" zugerichtet in welchen an den der Brandstätte zu gelegenen Seiten keine Thür und kein Fenster ganz geblieben ist; die Dächer sind theilweise abgedeckt oder von Geschossen durchschlagen. Einer wunderbaren Schickung verdanken es die Bewohner dieser Gebäude, sowie das Wachkommando, daß sie sämmtlich ohne Schaden davongekommen sind. Eine besonders schützende Hand der Vorsehung hat aber über dem Infanteriesoldaten gewaltet, der vor dem betroffenen Magazin A Posten stand; abgesehen von einer Verletzung an der linken Hand ist auch er heil davongekommen. In dem Wachthause hatte der ein Wort habende Gefreite eben seine Instruktion über das Verhalten bei Gewittern aufgeschlagen, um sich für alle Fälle nochmals zu unterrichten, als der furchtbare Krach ertönte und sämmtliche Fenster und die Thür des Gebäudes eingedrückt wurden. Die ganze Wachmannschaft ist alsdann durch ein nach der anderen Seite gelegenes Fenster ins Freie gestiegen und hat, hinter einem Erdhügel postirt, ruhig und pflichtgetreu gewartet, bis von der Festung Instruktion eintraf; dabei pfiffen fortgesetzt Hunderte von Geschoßtheilen über ihre Häupter hinweg. Von welcher Gewalt der Luftdruck gewesen ist, davon zeugt u. A. der Umstand, daß derselbe das untere mächtige Eingangsthor zu den Festungswerken ausgehoben hat. Die fast unterbrochene Explosion von Geschossen hat bis 4 Uhr Morgens angedauert; aber auch noch im Laufe des Vormittags ertönten vielfach Schüsse, welche von Geschossen herrührten, zu denen das noch glimmende Feuer vorgedrungen war. Als ein besonders glücklicher Umstand ist es zu verzeichnen, daß keine Feuerkörper in das Magazin B eingedrungen sind, in welchem so bedeutende Pulvermassen lagern. Gleichzeitig mit dem Einschlagen des Blitzes in das Magazin hat auch ein Blitz in ein Gebäude auf der Festung eingeschlagen, doch hat dasselbe nur unbedeutenden Schaden gelitten.

— Um den Arbeitern billigere Fahrgelegenheiten auf den Eisenbahnen zu schaffen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach weitere Preisermäßigungen angeordnet. So soll vom 1. Juni d. J. ab auf allen Stationen, wo 30 und mehr Arbeiter die Arbeiter-Fahrkarten benutzen, nur 1 Pfg. für den Kilometer berechnet werden, gegen früher 1,33 Pfg. Hierdurch ergiebt sich eine Preisermäßigung um etwa ein Drittel. Außerdem hat der Minister, wie es heißt noch weitere Erleichterungen insofern angeordnet, als früher diese Fahrkarten nur zu bestimmten Zügen Gültigkeit hatten. Jetzt haben die betreffenden Stationsvorstände die Ermächtigung erhalten, den Arbeiter bei besonderen Anlässen, wie Erkrankungen, Familien-Ereignissen oder wegen sonstiger Zufälligkeiten, mit jedem andern Personenzuge, wenn derselbe auch keine vierte Klasse führt, nach seinem Wohnort oder Arbeitsort fahren zu lassen.

— Eine Aenderung des Postdienstes auf kleineren Eisenbahnstationen soll demnächst zur Ausführung gelangen. Bisher befanden sich auf allen derartigen kleineren und unwichtigen Stationen einer oder mehrere Postbeamte, welche den äußerst geringfügigen Post-, Packet- und Briefverkehrs dem Staat aber eine Kostenmehrheit auferlegte, die man nun zu beseitigen gedenkt. Die betreffenden Eisenbahn-Stations-Beamten sollen für den Postdienst ausgebildet werden, um neben ihrer Thätigkeit als Bahnbeamte, die ja eine verhältnißmäßig geringfügige ist, auch gleichzeitig den Postdienst mitversehen zu können. Der Gehalts-Etat der Reichspost würde dadurch um ein Bedeutendes ermäßigt. — Hoffentlich wird man aber den Stationsbeamten für die Mehrarbeit wenigstens eine kleine Entschädigung zubilligen.

Wiederausbruch des Streiks in Westfalen!

Die Hoffnung auf eine schnelle Beseitigung der Schwierigkeiten, die sich einer allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit im Dortmunder Kohlenbezirk entgegenstellte, hat sich nicht erfüllt. Die Bewegung, die sich schon in Wohlgefallen aufzulösen schien, hat im Gegentheil einen neuen und sehr bedenklichen Anlauf genommen. Die Bergleute, die sich in ihrem Vertrauen auf die Essener Erklärungen der Arbeitgeber getäuscht glauben, wenden sich nicht nur von diesen ab; sie erklären auch die Beschlüsse ihrer eigenen Delegirten zu Bochum für unverbindlich und kehren zu den weitergehenden Forderungen des Berliner Protokolls zurück, auf Grund dessen sie fortan allein noch verhandeln wollen.

Dortmund, 22. Mai. Die heutige Versammlung auf der Hobertsburg bei Dortmund beschloß, die Essener und Bochumer Beschlüsse, weil sie von den Verwaltungen nicht inne gehalten worden, zu verwerfen und einzig das Berliner Protokoll hochzuhalten, also vor Allem darauf zu bestehen, daß die Arbeitszeit einschließlich der Einfahrt und Ausfahrt achteinhalb Stunden nicht überschreite. Die Arbeiter-Deputirten Schröder, Bunte und Siegel wurden beauftragt, morgen hier mit Dr. Hammacher zu verhandeln. Am Freitag Nachmittag soll eine neue Delegirten-Versammlung zu Bochum (im Schützenhofe) stattfinden.

Auch das offiziöse Telegraphenbüreau meldet aus Gelsenkirchen:

Die Belegschaften der „Hibernia", „Rhein-Elbe", „General Carl Friedrich" und „Monttrenis" streiken weiter, weil die Verwaltungen die Abmachungen nicht anerkennten. Doch herrscht überall Ruhe. Freitag Nachmittag werden die Arbeiterdelegirten behufs Berathung weiterer Schritte eine Versammlung in Bochum abhalten. In einer Versammlung von Bergleuten der Zechen des Gelsenkirchener Kreises, welche sich über Maßregelung beklagen, wurde einstimmig beschlossen, so lange weiter zu streiken, bis die Zechenverwaltungen die vereinbarten Abmachungen bewilligt hätten.

Auf den Zechen Holland, Wilhelmine, Viktoria ist am 23. Mai von Neuem der Ausstand ausgebrochen. Ein weiteres Umsichkreisen des Ausstandes wird befürchtet. Die Truppen, welche schon Marschordre erhalten hatten, bleiben vorläufig hier.

Städtisches Wasserwerk
zu Berleburg.
Ausschreibung.

Folgende Lieferungen und Arbeiten sollen vergeben werden:

1. die **Lieferung der Rohre und Formstücke**,
2. die **Lieferung der Schieber und Hydranten**,
3. **der Bau der Wassergewinnungsanlagen**,
4. **die Verlegung der Rohre und Anlage der Hausanschlüsse**,
5. **die Erbauung des Hochbehälters**.

Pläne, Bedingungen und Massenverzeichnisse liegen auf dem hiesigen Rathhause, sowie bei dem bauleitenden Ingenieur Herrn Wasserwerks-Direktor Ludwig Disselhof zu Hagen i. W. zur Einsicht auf; die Bedingungen und Massenverzeichnisse können auch von letzterem gegen Einsendung von 1,50 Mark für jedes Stück bezogen werden.

Versiegelte, mit betreffender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **12. Juni d. J.** bei dem unterzeichneten Magistrat einzureichen, an welchem Tage **Vormittags 9 Uhr** die Oeffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter auf dem Rathhause erfolgen wird.

Berleburg, den 23. Mai 1889.

Der Magistrat:
Barth. Wahl. Porta.

Mein Lager in
Taschenuhren,
Regulateuren,
Wand- & Weckuhren
bringe in empfehlende Erinnerung.

Preise sämmtlicher Uhren bedeutend herabgesetzt.

J. Baumann,

Atelier
für künstliche Zähne und Gebisse,
Zahnoperationen, Plombiren,
Reinigen ꝛc.
Reparaturen schnellstens.
Carl Kramer,
Biedenkopf.

Wilh. Stähler, Laasphe,
empfiehlt
Uhren, Gold- und Silbersachen,
Brillen und optische Waaren
zu anerkannt soliden Preisen.
NB. **Reparaturen schnell und gut unter Garantie.**

Tapeten und Borden
in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Tapezierarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.
Buchbinder **W. Jung.**

Eine große Auswahl **seidene** und **halbseidene**
Herren-, Damen- und Kinder-Sonnenschirme
in den modernsten Farben empfiehlt **S. Bettelheiser.**

Marburg-Cölbe-Laasphe-Feudinger Bahn.

Fahrplan, gültig vom 1. Juni 1889 ab.

	Stationen	429 2—4	431 2—4	433 2—4	435 2—4	437 2—4
		Vormittags.			Nachmittags.	
Ab	Marburg	—	5,26	9,14	1,28	7,00
	Cölbe	—	5,38	9,24	1,42	7,12
	Sarnau	—	5,50	9,33	1,53	7,22
	Goßfelden	—	6,01	9,41	2,03	7,30
	Sterzhausen	—	6,12	9,51	2,15	7,40
	Caldern	—	6,26	10,00	2,28	7,49
	Buchenau	—	6,42	10,15	2,46	8,04
	Karlshütte	—	6,49	10,20	2,55	8,09
	Friedensdorf	—	6,56	10,26	3,04	8,15
	Wilhelmshütte	—	7,04	10,31	3,13	8,20
	Biedenkopf	—	7,21	10,45	3,32	8,34
	Ludwigshütte	—	7,32	10,53	3,45	8,42
	Wallau	—	7,42	11,01	3,56	8,50
	Amalienhütte	—	7,51	11,06	4,06	8,55
An	Laasphe	—	7,59	11,12	4,14	9,01
Ab	Laasphe	6,46	8,17	11,17	4,24	—
	Friedrichshütte	6,53	8,27	11,23	4,34	—
	Saßmannshausen	7,06	8,40	11,35	4,47	—
An	Feudingen	7,17	8,51	11,46	4,58	—

	Stationen	432 2—4	434 2—4	430 2—4	436 2—4	438 2—4
		Vormittags			Nachmittags.	
Ab	Feudingen	—	7,29	9,04	11,56	5,27
	Saßmannshausen	—	7,43	9,19	12,10	5,42
	Friedrichshütte	—	7,55	9,35	12,26	5,57
An	Laasphe	—	8,00	9,40	12,31	6,02
Ab	Laasphe	5,05	8,05	—	12,36	6,12
	Amalienhütte	5,12	8,12	—	12,49	6,21
	Wallau	5,17	8,17	—	12,56	6,28
	Ludwigshütte	5,25	8,25	—	1,09	6,38
	Biedenkopf	5,34	8,34	—	1,22	6,51
	Wilhelmshütte	5,49	8,49	—	1,42	7,08
	Friedensdorf	5,54	8,54	—	1,48	7,14
	Karlshütte	6,00	9,00	—	1,59	7,23
	Buchenau	6,05	9,05	—	2,06	7,29
	Caldern	6,23	9,20	—	2,25	7,49
	Sterzhausen	6,32	9,29	—	2,35	8,00
	Goßfelden	6,43	9,41	—	2,47	8,12
	Sarnau	6,53	9,49	—	3,03	8,25
	Cölbe	7,02	10,00	—	3,14	8,35
An	Marburg	7,12	10,09	—	3,24	8,45

Von Marburg nach Frankfurt a. M.: Nachts 1 Uhr 1,34 — 4,41 — 5,31. — Vorm. 7,33 — 10,50. — Nachm. 3,47, — 5,51 — Abends 6,28 — 7,17 — 10,34
Von Marburg nach Cassel: Nachts 12,35 — 2,18 — 4,30. — Vorm. 9,06 — 10,26. — Nachm. 12,40 — 1,51 — 5,35 — Abends 9,29 —

Strohhüte

für **Herren** und **Knaben** neuester Farben und Façons.

Sonnen- und **Regenschirme** für Herren, Damen und Kinder, in bekannter Güte, Eleganz und Dauerhaftigkeit empfiehlt in großer Auswahl

Ludw. Schröder.

NB. Wegen Aufgabe des Artikels werden 300 Stück **Binsen-, Feld-** und **Gartenhüte**, sowie moderne **Damen-** und **Mädchenhüte** bedeutend unter Einkaufspreis ausverkauft.



Bienenzuchtverein
für Laasphe und Umgegend.

Ordentliche Vereinsversammlung im Lokale des Herrn Friedrich Schuppert (Steinweg):
am Sonntag, den 2. Juni cr. Nachmittags 2 Uhr.

Im Vereinslokale ist eine Honigschleudermaschine ausgestellt.

Laasphe, den 23. Mai 1889.

Der Vorstand.

Laasper Turn-Verein

General-Versammlung
am Montag, den 27. ds. Mts. Abends 8½ Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl,
2. Festsetzung des Haushaltsplans pro 1889/90.

Laasphe, den 23. Mai 1889.

Der Vorstand.

Turnverein Laasphe.

Infolge des von uns erlassenen Aufrufes sind uns für den Turnverein zugegangen **80,20** Mk. Indem wir hiermit über den Empfang dieser Summe quittiren, sagen wir allen Gebern unsern herzlichen Dank für das bewiesene Wohlwollen. Da durch den obigen Betrag unsere Verlegenheit beseitigt ist, so verzichten wir auf weitere Zuwendungen.

Laasphe, den 23. Mai 1889.

Namens des Vorstandes
Bernsau, Vorsitzender.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserm lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, dem Färber

Christian Hartnack

die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern wärmsten Dank.

Laasphe und Hainhof, den 22. Mai 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meinen geehrten Kunden von Laasphe und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich wieder hier eingetroffen bin und empfehle mich im **Rohrstuhlflechten, Weißbinden** ꝛc.

Laasphe, den 13. Mai 1889.

Achtungsvoll

Ludwig Blecher.

Empfehle eine große Auswahl

Strohhüte

zu den billigsten Preisen.

Frau Horchler.

Strohhüte.

Durch einen großen Gelegenheitskauf werden einige Hundert **Herren-, Damen- u. Kinder-Strohhüte** in den neuesten Façons zu Spottpreisen ausverkauft.

S. Bettelheiser.
Laasphe.

Stünzelfest.

Die Anfertigung der Kränze und Guirlanden ꝛc. für das am 19. Juni cr. stattfindende Thierschaufest soll am **Mittwoch den 29. Mai c.**, Nachmittags 3½ Uhr, in der Wohnung d.s Wirths Grübener zu Stünzel öffentlich an den Wenigstnehmenden verdungen werden.

Gleichzeitig soll auch die Wirthschaft für das Vereinszelt und die Plätze für die übrigen Wirthe auf dem Festplatze zu Stünzel öffentlich ausgesetzt werden.

Die Plätze für die übrigen Gewerbetreibenden werden nur am Tage vor dem Feste von Nachmittags 3 Uhr ab, und am Tage des Festes selbst, Vormittags 8 Uhr, an Ort und Stelle überwiesen.

Diejenigen Mitglieder des Festkomitees, welche den angezeigten Verdingen beiwohnen wollen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Laasphe, den 12 Mai 1889.

Der Vorsitzende des Festkomitees
Hönemann.

Gesucht.

Ein starker **Mann** zum Tragen unserer Holzabfälle aus der Fabrik nach dem Kessel. Tagelohn M. 2,60. Sommer und Winter.

Gustav Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Dem geehrten Publikum von Laasphe und Umgegend empfehle ich mein

Schuhlager

in allen Dimensionen.

Carl Wehn.

Mein Lager fertiger

Schuhwaaren

in allen Dimensionen, von den feinsten bis zu den ordinärsten halte, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung, hiermit bestens empfohlen.

Fr. Schäfer.
Laasphe.

NB. Aufträge nach Auswärts werden prompt und sofort ausgeführt.

Junge Burschen

im Alter von 15—18 Jahren finden Sommer und Winter lohnende Beschäftigung bei

Gustav Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Ein Metzgerlehrling

oder ein **Junge**, der kurz aus der Lehre gekommen ist, wird gesucht.

Metzger Hartmann,
Siegen, Austraße.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

Carl Vogt,
Anstreicher und Lackierer,
Biedenkopf.

Ein kräftiges ev.

Kindermädchen

wird auf sofort gesucht. Von wem, sagt die Exped. dies. Bl.

2 Mädchen

können das Kleidermachen erlernen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Korbwaaren,

als: **Blumentische, Sessel, Kinderwagen, Reisekörbe** oval und viereckig, **Waschkörbe, Henkelkörbe** weiß, braun und olivfarbig, **Kofferkörbchen. Taschenkörbe** zu den billigsten Preisen stets vorräthig.

Aug. Imgardt.

Thonröhren

in allen **Dimensionen** und **Facons** offerirt billigst ab Lager in Wallau

Breidenbach. **Louis Ritter.**

Rothklee-, Weißklee-, Schwedischen und Gelbklee-Samen, Thimothee- und alle übrigen Grassamen, sowie Fichtensamen, Birkensamen, Hanfsamen, Sommersamen und Johanni-Roggen empfiehlt

A. Nilasch,
Berleburg.